

HERMANN SPIECKERMANN

Gottes Liebe
zu Israel

*Forschungen
zum Alten Testament*

33

Mohr Siebeck

Forschungen zum Alten Testament

Herausgegeben von
Bernd Janowski und Hermann Spieckermann

33



Hermann Spieckermann

Gottes Liebe zu Israel

Studien zur Theologie
des Alten Testaments

Mohr Siebeck

HERMANN SPIECKERMANN, geboren 1950; 1969–75 Studium der evangelischen Theologie und Altorientalistik in Münster und Göttingen; 1982 Promotion; 1987 Habilitation; 1989–92 Professor für Altes Testament und altorientalistische Religionsgeschichte in Zürich; 1992–99 in Hamburg; seit 1999 Professor für Altes Testament in Göttingen.

ISBN 3-16-148517-3

ISSN 0940-4155 (Forschungen zum Alten Testament)

Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliographie; detaillierte bibliographische Daten sind im Internet über <http://dnb.ddb.de> abrufbar.

Unveränderte Studienausgabe 2004.

978-3-16-157823-6 Unveränderte eBook-Ausgabe 2019

© 2004 Mohr Siebeck Tübingen.

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlags unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Das Buch wurde von Gulde-Druck in Tübingen auf alterungsbeständiges Werkdruckpapier gedruckt und von der Buchbinderei Held in Rottenburg gebunden.

*Der Theologischen Fakultät
der Universität Lund
für die Verleihung der Ehrendoktorwürde
in Dankbarkeit zugeeignet*

Vorwort

Die in diesem Band zusammengestellten Studien sind allesamt Annäherungen an Wesen und Wirken Gottes im Alten Testament. Ohne daß bei ihrer Abfassung die Absicht leitend gewesen wäre, erschließt sich aus ihnen im Rückblick ein beharrliches Fragen nach Möglichkeit und Konzeption einer Theologie des Alten Testaments, zu deren Vorarbeit sie nun geworden sind. Die inhaltliche Ordnung, die ihnen in diesem Band gegeben worden ist, will auf Aspekte hinweisen, die in einer Theologie des Alten Testaments zentrale Bedeutung haben. Zwei Studien sind in der vorliegenden Form bisher nicht publiziert worden. Mögen sie alle zusammen der Disziplin der Theologie des Alten Testaments zugute kommen und ihre Stellung in der Erforschung der christlichen Bibel klären helfen.

Prof. Dr. Bernd Janowski hat mich freundschaftlich ermutigt, die Studien in „unserer“ Reihe zu publizieren, und der Verleger, Herr Georg Siebeck, hat ebenfalls grünes Licht gegeben. Beiden sei von Herzen Dank gesagt.

Daß diese Studien in ordentlicher Gestalt und nach den Regeln der Kunst vor die gelehrte Welt treten können, ist das Verdienst meiner Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in Göttingen. Für die sorgfältige Durchführung der Korrekturen und die Anfertigung der Register danke ich Frau stud. theol. Christina Hoppe, Frau cand. theol. Alexa Friederike Hupe und Herrn stud. theol. Christian Meimbresse. Ein besonderer Dank geht an Herrn stud. theol. Tobias Teller, der die Druckvorlage erstellt hat.

Die Theologische Fakultät der Universität Lund hat mich im Jahre 2000 durch die Verleihung der Doktorwürde geehrt. Ihr sei dieses Buch als Zeichen des Dankes gewidmet. Besonders den Kollegen und Freunden im Alten Testament, den Professoren Sten Hidal, Fredrik Lindström und Tryggve N. D. Mettinger, fühle ich mich tief verbunden.

Hannover, Ostern 2001

Hermann Spieckermann

Inhalt

Vorwort	VII
---------------	-----

Gnade und Zorn

1. „Barmherzig und gnädig ist der Herr...“	3
2. Gnade. Biblische Perspektiven	20
3. Dies irae. Der alttestamentliche Befund und seine Vorgeschichte	34

Nähe und Ferne

4. Ambivalenzen. Ermöglichte und verwirklichte Schöpfung in Genesis 2f.....	49
5. „Die ganze Erde ist seiner Herrlichkeit voll.“ Pantheismus im Alten Testament?	62
6. Die Stimme des Fremden im Alten Testament.....	84

Gerechtigkeit und Leiden

7. <i>Ludlul bēl nēmeqi</i> und die Frage nach der Gerechtigkeit Gottes	103
8. Recht und Gerechtigkeit im Alten Testament. Politische Wirklichkeit und metaphorischer Anspruch.....	119
9. Konzeption und Vorgeschichte des Stellvertretungsgedankens im Alten Testament	141

Liebe und Gehorsam

10. Mit der Liebe im Wort. Zur Theologie des Deuteronomiums.....	157
11. Die Verbindlichkeit des Alten Testaments. Unzeitgemäße Betrachtungen zu einem ungeliebten Thema.....	173
12. Die Liebeserklärung Gottes. Entwurf einer Theologie des Alten Testaments.....	197
Nachweis der Erstveröffentlichungen.....	225
Bibelstellen.....	227
Sachregister	231

Gnade und Zorn

1. „Barmherzig und gnädig ist der Herr...“¹

„Soll das theologisch Relevante am Alten Testament zusammenfassend beschrieben werden, wird dies weder anhand des größten gemeinsamen Nenners seiner verschiedenen Partien noch mit Hilfe eines möglichst durchlaufenden Kontinuums auf der Ebene der Textoberfläche gelingen können.“ Vielmehr müßte eine Formulierung gefunden werden, die, aus „gemeinorientalische(n) und darin weithin sogar allgemeinmenschliche(n) Verstehensweisen“ gespeist, ihre Transformation „zu qualitativ neuer Gültigkeit“ im alttestamentlichen Kontext erfahren hätte, ohne die Fähigkeit zur Transzendierung der Grenzen „des national-religiös-identifikatorischen Denkens“ eingebüßt zu haben. „Könnte dies gelingen, wäre damit ein wichtiger Beitrag vielleicht nicht zur Frage nach der Mitte, wohl aber zu der nach dem Zentrum des Alten Testamentes geleistet.“²

Die folgenden Überlegungen wollen zu erwägen geben, ob das Alte Testament nicht eine solche Formulierung in dem Satz enthält *rhwm whnwn Yhwh 'rk 'pym wrb-ḥsd*, in der Übersetzung Luthers: „Barmherzig und gnädig ist der Herr, geduldig und von großer Güte.“ Dieser Satz, hier zitiert in der Gestalt von Ps 103,8, kommt als ganzer mit Variationen siebenmal im Alten Testament vor³, in Teilen und freien Anspielungen mehr als zwanzigmal.⁴ Die Belege sind keineswegs einigermaßen gleichmäßig über das Alte Testament hinverstreut, sondern haben einen erkennbaren Schwerpunkt im Psalter. Gleichwohl oder gerade deshalb gilt: Wo führende Theologen des hebräischen Altertums das Zentrum der alttestamentlichen Religion als Prädikation Jahwes zu erfassen versucht haben, da ist nicht nur von „deinem Gott vom Lande Ägypten her“ (Hos 12,10) oder von „dem vom Sinai“ (Jdc 5,5; Ps 68,9; cf.

¹ Überarbeitete Fassung eines Vortrages, gehalten in Göttingen am 12.12.1986 und auf dem VI. Europäischen Theologenkongreß in Wien am 24.9.1987.

² H. H. SCHMID, Ich will euer Gott sein, und ihr sollt mein Volk sein, in: Kirche, FS G. Bornkamm, 1980, 24.

³ Ex 34,6; Joel 2,13; Jon 4,2; Ps 86,15; 103,8; 145,8; Neh 9,17. Folgende Untersuchungen zu dieser Formulierung liegen vor: J. SCHARBERT, Formgeschichte und Exegese von Ex 34,6f. und seiner Parallelen, Bib. 38 (1957), 130-150; R. C. DENTAN, The Literary Affinities of Exodus XXXIV 6f, VT 13 (1963), 34-51; L. SCHMID, »De Deo«, BZAW 143, 1976, 86ff.

⁴ Ex 20,5f. = Dtn 5,9f.; Ex 22,26; 33,19; Num 14,18; Dtn 4,31 (cf. V. 24); 7,9f.; Jes 48,9; 54,7f.; 63,7; Jer 15,15; 30,11b ≈ 46,28b; 32,18; Mi 7,18; Nah 1,2f.; Ps 78,38; 86,5; 99,8; 111,4 (damit zusammengehörig 112,4); 116,5; Dan 9,4; Neh 1,5; 9,31f.; II Chr 30,9; cf. ferner Sir 2,11. In dieser Zusammenstellung sind auch Belege berücksichtigt, die nur auf die Erweiterung der ursprünglichen Formulierung (cf. Ex 34,7 u.ö.) Bezug nehmen.

Dtn 33,2) oder gar von dem „Ich bin, der ich bin“ (Ex 3,14) die Rede gewesen, sondern mindestens gleichgewichtig damit vom Barmherzigen und Gnädigen, vom Langmütigen und an Güte Reichen (nach Zürcher Bibel und Einheitsübersetzung).

Schaut man sich die Formel in der obengenannten Gestalt an, bleibt als erster Eindruck haften, was exakte Analyse nur bestätigen kann: Jahwe wird inmitten von Eigenschaften präsentiert, deren Auswahl sein Wesen offensichtlich möglichst umfassend beschreiben soll. Da ist keine Rede vom „Gott der Rache“ (Ps 94,1), auch nicht vom „eifernden Gott“ (Ex 20,5 u.ö.), sondern vom nachgerade unbeirrbar gnädigen: *rḥwm ḥnwn, rb-ḥsd*.⁵ Selbst die Formulierung *ʾrk ʾpym* fügt der Charakterisierung keinen abweichenden Akzent hinzu. „Langsam zum Zorn“: Noch friedfertiger läßt sich vom Zorn kaum reden.⁶ Selbst der Zorn ist in | Jahwes Gnadenwillen aufgehoben. Deshalb soll dieser Satz im folgenden die Gnadenformel genannt werden.⁷

Die Gnadenformel in ihrer vollen Gestalt ist nur in Texten belegt, die der Exilszeit oder späteren Epochen angehören. Spricht dies nicht für hohes Alter der Formel, so ist andererseits zu berücksichtigen, daß sie an allen sieben Stellen bereits als Traditum rezipiert und interpretiert worden und deshalb ursprünglich wohl selbständig gewesen ist. Ferner ist sie als solche nicht vom

⁵ Zu *rḥwm* cf. H. J. STOEBE, THAT II, 1976, 761-768, v.a. 767; H. SIMIAN-YOFRE, TWAT VII, 1990, 460-476; zu *ḥnwn* cf. H. J. STOEBE, THAT I, 1971, 587-597, v.a. 594f.; D. N. FREEDMAN/J. LUNDHOM, TWAT III, 1977, 23-40, v.a. 32 f.; zu *ḥsd* cf. N. Glueck, Das Wort *ḥsed* in alttestamentlichen Sprachgebrauche als menschliche und göttliche gemeinschaftsgemäße Verhaltensweise, BZAW 47, 1927; H. J. STOEBE, THAT I, 1971, 600-621; W. ZIMMERLI, ThWNT IX, 1973, 372-377; H.-J. ZOBEL, TWAT III, 1977, 48-71; F. KELLENBERGER, *ḥāsād wāʾmāt* als Ausdruck einer Glaubenserfahrung, AThANT 69, 1982.

Die Deutung von *ḥsd* ist nach wie vor umstritten. Die Eckwerte der Interpretation lassen sich mit zwei Namen und Zitaten markieren. Nach GLUECK meint *ḥsd* die einem „Rechts-Pflicht-Verhältnis entsprechende Verhaltensweise“ (*ḥsed*, 12) während nach STOEBE *ḥsd* auch da „wo er sich unter bestimmten Gemeinschaftsformen ereignet, ... nie das Selbstverständliche Pflichtgemäße“ ist, sondern „Ausdruck für Großherzigkeit für eine selbstverzichtende menschliche Bereitschaft..., für den anderen dazusein“ (THAT I 610f.), welche mit Modifikationen, auf Gott übertragen worden ist. Die Debatte *ḥsd* kann hier nicht weitergeführt werden. Die folgenden Beobachtungen an der für die Formel einschlägigen Texten begünstigen aufs Ganze gesehen die Deutung von STOEBE.

⁶ Gott als *ʾrk ʾpym* könnte sein Vorbild in dem in der Spruchweisheit gelobten „Langmütigen“ haben (cf. Prov 14,29; 15,18; 16,32; 25,15; Koh 7,8). Es ist allerdings übertrieben, gleich die ganze Formel aus der Weisheit herleiten zu wollen (cf. DENTAN VT 13,48; dazu kritisch L. PERLITT, Bundestheologie im Alten Testament, WMANT 36, 1969, 214).

⁷ Andere Bezeichnungen sind vorgeschlagen worden: Epiphanieformel (im Blick auf Ex 34,6f., A. WEISER, Einleitung in das Alte Testament, ²1949, 45), Gebets- oder kultische Bekenntnisformel (SCHARBERT, Bib. 38,130ff., ebenso DENTAN VT 13,37: „confession of faith“). Angesichts der Schwierigkeiten bei der Ermittlung des „Sitzes im Leben“ der Formel und angesichts ihres theologischen Gewichtes dürfte eine den Inhalt berücksichtigende Bezeichnung vorzuziehen sein.

Himmel gefallen, sondern hat eine Vorgeschichte gehabt, die in Teilformulierungen und inhaltlichen Präfigurationen im Alten Testament selbst und darüber hinaus in der kanaanäischen El-Theologie bezeugt ist.

Um mit dem ältesten erfaßbaren Stadium der Vorgeschichte zu beginnen, so ist es gewiß, daß Jahwe sich in seiner Bestimmung zur Gnade den kanaanäischen Götter- und Menschvater El zum Vorbild genommen hat. Er wird in Ugarit häufig „der Gütige, El, der Barmherzige,“ (*ltpn il dpid*) genannt.⁸ Das klingt im Alten Testament nach, wo diese Charakterisierung in hebräischer Übersetzung auf Jahwe appliziert wird und zugleich in einer fünfmal belegten Variante der Gnadenformel der Name El erhalten geblieben ist. Jahwe ist der barmherzige und gnädige El (*l rḥwm wḥnwn*).⁹ Richtet man sich nach der Konvergenz des Wortlauts, ist auch hier noch einmal zu betonen, daß diese Anknüpfung an eine kanaanäische Vorstellung des zweiten Jahrtausends alttestamentlich erst in exilisch-nachexilischer Literatur bezeugt ist. Richtet man sich hingegen nach der zugrunde liegenden theologischen Vorstellung, lassen sich in der mit einiger Wahrscheinlichkeit datierbaren prophetischen Überlieferung vereinzelt Beobachtungen machen, die auch schon | in vorexilischer Zeit auf Vertrautheit mit dem grundlegenden Gedanken an den barmherzigen und gnädigen Gott schließen lassen.¹⁰

In der Prophetie begegnet der Gedanke als Problem. Zunächst bei Hosea im achten Jahrhundert, der zweien seiner Kinder die Namen *l' rḥmh* „Ohne-Erbarmen“ und *l' my* „Nicht-mein-Volk“ gibt (Hos 1,6-9). Damit ist außer Kraft gesetzt, was zur Zeit Hoseas theologisch in Geltung stand: die exklusive Beziehung Jahwe - Israel im Zeichen der Selbstbestimmung Gottes zum Erbarmen, ohne daß der Gnadenentzug endgültig wäre. Zorn und Erbarmen liegen nach Hoseas Zeugnis im Kampf – in und um Gott selbst (cf. 11,8f.;

⁸ Cf. M. H. POPE, El in the Ugaritic Texts, SVT 2, 1955, 44f.; H. GESE u.a., Die Religionen Altsyriens, Altarabiens und der Mandäer, RM 10/2, 1970, 98; A. CAQUOT u.a., Textes Ugaritiques I, 1974, 61; G. DEL OLMO LETE, Mitos y Leyendas de Canaan, 1981, 521.572.609. Die ugaritischen Epitheta Els haben eine Traditionsgeschichte bis zur Bezeichnung Allahs als *laṭīf* „gütig“ und *dū fu'ād* „barmherzig“. Darüber hinaus steht die sogenannte Basmala (*bismi llāhi r-raḥmāni r-raḥimi*) mit der Charakterisierung Allahs als barmherzig und gnädig allen Suren mit einer Ausnahme voran (cf. R. PARET, Der Koran. Kommentar und Konkordanz, 1980, 11). Doch bereits in der Eröffnungssure stehen göttlicher Zorn und Gericht gleichgewichtig der Gnade gegenüber. Diese späte Ausformung der Tradition hat Erkenntniswert im Blick auf ihre Vorläufer in der kanaanäischen und alttestamentlichen Literatur. Bei ihnen fehlt eben jenes Pendant.

⁹ Ex 34,6; Dtn 4,31; Jon 4,2; Ps 86,15; Neh 9,31.

¹⁰ Ex 22,26 soll als möglicherweise vorexilischem Beleg kein großes Gewicht beigemessen werden, da seine Zugehörigkeit zum Grundbestand des Bundesbuches umstritten ist (cf. A. JEPSEN, Untersuchungen zum Bundesbuch, BWANT III/5, 1927, 9; SCHMIDT, »De Deo«, 92 A. 97). Immerhin ist es beachtlich, daß sich der gnädige Gott auch in der Gesetzgebung Gehör verschafft, in der er kein angestammtes Heimatrecht hat.

13,14)¹¹. Wie sehr indessen die schroffe Verweigerung des Erbarmens bei Hosea (cf. auch 2,6) Spätere zur positiven Komplettierung der Worte unter Betonung der erneuten gnädigen Zuwendung Gottes gedrängt hat, ist dem Prophetenbuch selbst zu entnehmen (cf. 2,3.21.25; 14,4).¹²

Anders Jeremia ungefähr hundert Jahre später. Er leidet an Gottes Langmut mit seinen Feinden, die, wie der Prophet zu verstehen gibt, Jahwe auch als die seinen erkennen möge (Jer 15,15).¹³ Offensichtlich erfährt Jeremia Gottes Langmut, für die er den bereits bekannten Begriff *ʾrk ʾpym* gebraucht¹⁴, als habituelle Verhaltensweise, die tief im Wesen Jahwes begründet ist. Jeremia wird irre an dem Gott, der ihn das erbarmungslose Handeln des Volkes aus dem Norden ankündigen läßt (6,23), ihm selbst obendrein bittere Freude an der Gerichtsbotschaft und Zorn einflößt (15,16f.), aber dann seinen Propheten mit unverständlicher Langmut gegen die Verfolger, wer und was auch immer darunter zu verstehen sein mag, im Stich läßt. Hier kündigt sich ein Konflikt an, der | später im Jonabuch in aller Schärfe begegnen wird, dann unter Bezug auf die Gnadenformel in voller Gestalt.¹⁵

Es ist der Überlegung wert, in welcher Gestalt die Gnadenformel hinter den genannten Texten aus der vorexilischen Prophetie vermutet werden darf. Da in ihnen jeweils nur Einzelaspekte der Formel angesprochen werden, läge der Gedanke nahe, die Entwicklung des Satzes zur vollen Gestalt nicht vor Jeremia anzunehmen.¹⁶ Doch die vollständige Zitation der Gnadenformel gerade von den vorexilischen Propheten, deren Botschaft Ungnade ist, zu verlangen, hieße, von ihnen anderes zu erwarten, als sie zu sagen haben. Ferner gemahnt die bereits erwähnte Beobachtung zur Vorsicht, daß die Gnadenformel in allen Texten, in denen sie vollständig belegt ist, zwingend eine vorauslaufende Traditionsgeschichte voraussetzt. Keiner von ihnen überliefert

¹¹ Cf. M. KÖCKERT, Prophetie und Geschichte im Hoseabuch, ZThK 85 (1988), 26ff.

¹² Cf. J. JEREMIAS, Der Prophet Hosea, ATD 24/1, 1983, 34ff.48ff.168ff.

¹³ Die Debatte um das Verständnis der Konfessionen Jeremias, deren Spannweite in den vergangenen fünfzig Jahren durch die Namen G. VON RAD (Die Konfessionen Jeremias, 1936, in: DERS., Gesammelte Studien zum Alten Testament II, TB 48, 1973, 224-235) und A. H. J. GUNNEWEG (Konfession oder Interpretation im Jeremiabuch, 1970, in: DERS., Sola Scriptura, 1983, 61-82) zu charakterisieren möglich wäre, kann hier nicht weitergeführt werden. Die hier vorausgesetzte Sicht der Dinge verträgt sich am besten mit H.-J. HERMISSON, Jahwes und Jeremias Rechtsstreit. Zum Thema der Konfessionen Jeremias, in: FS A. H. J. Gunneweg, 1987, 309-343; zu Jer 15,15 cf. 331f.

¹⁴ Zur grammatischen Problematik in V. 15 cf. W. MCKANE, A Critical and Exegetical Commentary on Jeremiah I, ICC, 1986, 351. Gegen MT wird *ʾrk* wohl als Nomen zu vokalisieren sein (üblich seit P. VOLZ, Der Prophet Jeremia, KAT¹ X, ²1928, 173). Die Vokalisierung als Adjektiv wäre dann durch die Standardformulierung bedingt.

¹⁵ Cf. HERMISSON, FS Gunneweg, 341.

¹⁶ SCHMIDT »De Deo«, 91ff. ist sich in dieser Sache mit erwägenswerten, aber auch anfechtbaren Argumenten sicher: „eindeutig ... nicht aus alter Zeit“ (91), „frühestens in der Zeit Jeremias gebildet“ (96).

die Ursprungssituation der Gnadenformel. Und der in der Rezeptionssgeschichte älteste Beleg - wahrscheinlich Ex 34,6f.¹⁷ - präsentiert die Gnadenformel in einem theologischen Kontext, der bereits von einer intensiven Auseinandersetzung mit ihr zeugt.¹⁸

Frühere Stadien dieser Auseinandersetzung im Bereich der deuteronomistischen Theologie sind an zwei Stellen dokumentiert. An ihnen wird die Gnadenformel nicht erwähnt, nicht weil sie noch nicht bekannt gewesen wäre, sondern weil sie gezielt unterdrückt und theologisch ersetzt werden sollte. Das gilt zunächst für Dtn 7,9f.: |

(9) Du solltest wissen, daß Jahwe, dein Gott, der (wahre) Gott ist, der treue Gott (*h'l hn'mn*), der Bund und Güte bewahrt (*šmr*) denen, die ihn lieben und seine Gebote bewahren (*wlšmry mšwt[y]w*) für tausend Geschlechter, (10) der aber denen sofort vergilt, die ihn hassen (*wmšlm lšn'γw 'l-pnyw*) ...¹⁹

Dtn 7,9f. im Kontext von V.7-15 ist ein Dokument dafür, wie Deuteronomisten den gnädigen Gott verkündigen wollen, ohne von der Gnadenformel Gebrauch zu machen. Sie paßt nicht zum schockierenden Widerfahrnis des Verlustes der staatlichen Existenz – weder zur Erfahrung der Betroffenen noch zum theologischen Programm der Deuteronomisten. Zwar halten sie am gnädigen Gott fest, betonen sogar sein Gnadenhandeln an den Vätern und in Ägypten (V. 7f.), aber die Gnade hat jetzt die Form des Gesetzes. Das Schlüsselwort des Abschnittes heißt *šmr*. Es ist der verlässliche Gott, der pflichtbe-

¹⁷ Zu Ex 32-34 cf. die Analyse von E. AURELIUS, *Der Fürbitter Israels*, CB.OTS 27, 1988, 57-126, die im folgenden als Grundlage vorausgesetzt wird.

¹⁸ Anders DENTAN, VT 13,35f., der die Formel in Gestalt von Ex 34,6f. für ursprünglich hält. Es handele sich um „a beautifully balanced statement with regard to the two most basic aspects of the character of God - His love and His justice“ (36); dazu kritisch SCHMIDT, »De Deo«, 91. Andererseits will auch SCHARBERTS Versuch nicht recht überzeugen, nach welchem in Ex 34,6f. formgeschichtlich drei ursprünglich selbständige Einheiten zu unterscheiden möglich wäre (Bib. 38,131 ff.). Dagegen spricht die formal und inhaltlich feststellbare Abhängigkeit der Vergeltungslehre von der Gnadenformel.

Im Gefolge von SCHARBERT ist auch SCHMIDT zuversichtlich, in Ex 34,6 die ursprüngliche Gestalt der Gnadenformel gefundern zu haben (»De Deo«, 90 A. 90). Angesichts des in Nebensächlichkeiten uneinheitlichen Befundes (Reihenfolge von *rhwm* und *hnwn*, mit oder ohne 'l bzw. 'mt) erscheint es allerdings als fraglich, ob hier Sichereres zu ermitteln ist. Gerade im Blick auf 'mt (nur in Ex 34,6 und Ps 86,15) wäre auch das gegenteilige Ergebnis denkbar. Die zahlreichen Belege für das gemeinsame Vorkommen von *hšd* und 'mt u.a. im Psalter könnten eine entsprechende Komplettierung auch in Ex 34 veranlaßt haben; zu 'mt cf. D. Michel, 'Ämät, ABG 11 (1967), 30-57.

¹⁹ Die Fortsetzung von V. 10 „ihn zu verderben zögert er nicht; dem der ihn haßt, ihm vergilt er sofort“ ist eine sekundäre Verstärkung des schon Gesagten; zum Verständnis der Konstruktion der Partizipien mit *l* cf. SCHARBERT Bib. 38, 145ff.; zur Interpretation von Dtn 7 cf. PERLITT, *Bundestheologie* 55ff.; zur Analyse von Dtn 7 im Kontext und zur literarhistorischen Beurteilung von 7,7-15 cf. AURELIUS, *Fürbitter*, 18 ff. v.a. 26.33.

wußt seine vertraglichen Zusagen einhält (Väterschwur, *ḥsd* interpretiert durch *bryt*, cf. auch V. 12) gegenüber denen, die ihrerseits den von Gott auferlegten Verpflichtungen nachkommen (Liebe verstanden als Gesetzesobervanz). Wo nicht, tritt an die Stelle der pflichttreuen Jahweliebe sofortige Vergeltung (*šlm pi.*), und zwar allein an den Verantwortlichen. Das ist die Botschaft frühexilischer Deuteronomisten an die Betroffenen: Von Gottes Gnade kann man nur reden, indem man zugleich von ihrer Aufnahme bei den Empfängern spricht. Gottes Gnade als verpflichtende Liebe will Gegenliebe. Wo die Gegenliebe fehlt, herrscht nach V. 10 keine religiöse Indifferenz, sondern Gotteshaß, den Jahwe nicht lange ohne Antwort läßt.

Sollte es die Gnadenformel tatsächlich schon zur Zeit der deuteronomistischen Vergeltungslehre von Dtn 7,9f. gegeben haben? Dafür spricht bereits, daß sie in der frühdeuteronomistischen Literatur, die nachweislich mit dem Problem von Gnade, Schuld und Vergebung rang, kaum erdacht worden sein wird, aber in dem seiner Endgestalt nach spätdeuteronomistischen Text Ex 34 als Traditum da ist. Indessen ist das stärkste Argument für die Vorgabe der Gnadenformel der Wortlaut von Dtn 7,9 f. Selbst da, wo der verpflichtende Charakter der göttlichen Gnade unter Verheißung und Androhung der Vergeltung vor Augen gestellt werden soll, ist die Verhältnismäßigkeit allein bei der Strafe gewahrt, während die Verheißung ins Unvorstellbare eingeschränkt ist: Sie gilt tausend Geschlechtern. Der Gott des *ḥsd* ist nicht leicht zu beschränken, weder durch die Apostrophierung als *h'l hn'mn* noch durch die als *šmr hbryt* anstelle von *'l rḥwm whnwn*, weil die Selbstbestimmung zur Gnade sein | Wesen ist. Stünde die Gnadenformel nicht hinter Dtn 7,9f., wäre die eklatante Inkongruenz der doppelten Vergeltung allemal schwerer zu erklären.

Die in Dtn 7,9f. einigermaßen ungeschützt formulierte Vergeltungslehre hat sich in den Erfahrungen der Exilszeit nicht bewahrt. Die Zeit des göttlichen Zornes zog sich in die Länge, so daß die exilische „Nachkriegsgeneration“ anklagend die Stimme erhob: „Die Väter essen saure Trauben, doch den Söhnen werden die Zähne stumpf“ (Ez 18,2; cf. Jer 31,29; Thr 5,7). Diesem Problem hielt die frühdeuteronomistische Vergeltungslehre nicht stand. Sie ist von den Deuteronomisten jedoch nicht aufgegeben, sondern im Anschluß an das Fremdgötterverbot des Dekalogs weiter verschärft worden:

(9) ... denn ich, Jahwe, dein Gott bin ein eifernder Gott (*'l qn'*), der die Schuld der Väter heim sucht (*pqd*) an den Söhnen, am dritten und am vierten Glied bei denen, die mich hassen, (*lšnγ*), (10) der aber gütig handelt (*šh ḥsd*) an den Tausenden, die mich lieben und „meine“ Gebote bewahren (Dtn 5,9f. = Ex. 20,5f.).²⁰

²⁰ Ohne die Diskussion über Einzelheiten der Interpretation und über die literarhistorischen Urteile hier aufnehmen zu können cf. F.-L. HOSSFELD, Der Dekalog, OBO 45, 1982, 274ff. einerseits und AURELIUS, Fürbitter, 38.116ff. andererseits.

Wie sehr Deuteronomisten der fortgerückten Exilszeit daran gelegen war, diesem Vergeltungssatz Autorität zu verleihen, ist daraus zu ersehen, daß sie ihn im Dekalog untergebracht haben, wo er kaum anderswo als hinter dem Fremdgötterverbot seinen Platz finden konnte. Schon wegen des bruchlosen Anschlusses an das Verbot mag die in die Gottesprädikation integrierte Strafandrohung der Verheißung vorgeordnet worden sein. Über diesen eher formalen Aspekt hinaus ist aber auch erkennbar die inhaltliche Gewichtsverlagerung beabsichtigt. Gottes Handeln in der Katastrophe des Exils ist nicht aus einem auf Vergeltung bedachten Affekt entstanden, sondern als Heimsuchung zu verstehen (*pqd* statt *šlm pi.*), die den noch nicht schuldfähigen Söhnen, Enkeln und Urenkeln die Verstrickung mit der Schuld der Väter bewußt machen soll. Zugleich betont diese auf das Bekenntnis zur Schuld der Väter zielende deuteronomistische Verkündigung in Übernahme der Aussage von Dtn 7,10 die Eigenverantwortung: Die Heimsuchung geschieht nicht an allen mit der Väterschuld Belasteten, sondern an denjenigen, die die Väterschuld mit der Eigenschuld – wieder ist vom Gotteshäß die Rede – paaren.

Wird dadurch auch der Auswirkung der Väterschuld eine gewisse Grenze gesetzt, so ist doch der düstere Grundton in dieser Botschaft von der Heimsuchung Gottes unüberhörbar. Er wird durch weitere Veränderungen der frühdeuteronomistischen Konzeption noch verstärkt. So ist die göttliche Gnade auf die begrenzt, die ihre Jahweliebe in der Gesetzesobservanz erweisen. Daß dies Tausende (*ʿlpym*) sind, damit | rechnet der hier schreibende deuteronomistische Theologe durchaus, nicht mehr jedoch damit, daß die Gottesgnade wie ein Vätersegen in tausend Geschlechtern weiterwirkt (*ʿlp dwr*, Dtn 7,10). Mache in Dtn 7 die Gnade wie ein Vätersegen unfäßbar Geschichte (tausend Geschlechter), so in Dtn 5 die Väterschuld in faßbarer Dimension (zusammen mit den Vätern vier Generationen). Zusammengefaßt lautet die Botschaft von V.9f.: trotz Väterschuld keine Haftung ohne Eigenschuld (cf. auch 24,16), aber auch keine Gnade ohne Verdienst. Folgerichtig heißt Jahwe hier nicht mehr der treue Gott, sondern *ʿl qnʿ*, der eifernde Gott, wohl eine bewußte Gegenbildung zu *ʿl rḥwm whnwn*.²¹

Soweit ersichtlich kommt die Auseinandersetzung mit der Gnadenformel innerhalb der deuteronomistischen Theologie in dem (nach)exilisch-

²¹ Dafür sprechen die weiteren Belege für *ʿl qnʿ*, die zum größten Teil in den Bereich der deuteronomistischen Literatur gehören: Ex 34,14; Dtn 4,24; 6,15; Jos 24,19; cf. H. A. BRONGERS, *Der Eifer des Herrn Zebaoth*, VT 13 (1963), 280ff. Die jüngere Kombination des Epithetons vom eifernden Gott mit der modifizierten Gnadenformel in Nah 1,2f. könnte ein indirekter Hinweis darauf sein, daß schon immer eine Verbindung zwischen beiden Aussagen bestanden hat (cf. bereits Ex 34,6f.14); zum Thema der Eifersucht Gottes cf. auch W. BERG, *Die Eifersucht Gottes - ein problematischer Zug des alttestamentlichen Gottesbildes?*, BZ NF 23 (1979), 197-211.

spätdeuteronomistischen Text Ex 34,1-28 zum Abschluß.²² Nachdem zuvor die Gnadenformel gut deuteronomistisch durch eine Vergeltungslehre (Dtn 7), dann durch den Gedanken der Heimsuchung verdrängt worden war (Dtn 5), kommt sie schließlich im Horizont der Vergebung wieder zur Geltung (Ex 34). Ihrem Ursprung nach ist der deuteronomistischen Theologie, in deren Zentrum die Anklage des Volkes und der Freispruch Gottes (genetivus obiectivus!) stehen²³, der Gedanke der Vergebung fremd. In ihm wächst sie über sich hinaus, so daß er zu ihrer Auflösung in der nachexilischen Zeit entscheidend beigetragen haben wird.

Die Komposition von Ex 34 in ihrer Endgestalt ist in dieser Hinsicht ein signifikantes Kapitel spätdeuteronomistischer Theologie. Angesichts der Ursünde Israels (Ex 32) ist hier im Anschluß an die Theophanie von Ex 19, an den Bundesschluß von Ex 24 und an die Herstellung der neuen Tafeln in Dtn 10 eine Szene gestaltet, „in der die Gottesgemeinschaft eindrucksvoll aufs neue gestiftet und aufs neue durch Theophanie, Bundesschluß und Gottestafeln besiegelt wird“.²⁴ Vor dem Vergebung gewährenden Bundesschluß und der Gebotsmitteilung eröffnet Jahwe die Theophanie mit einer umfassenden Selbstkundgabe: |

(6) Jahwe zog vor ihm vorüber und rief: Jahwe, Jahwe, ein barmherziger und gnädiger Gott, langmütig und von großer Güte und Treue (*hsd w'mt*), (7) der Güte bewahrt (*nšr hsd*) den Tausenden, der Schuld, Frevel und Sünde vergibt, aber gewiß nicht ungestraft läßt (*wnqh l' ynqh*), der (vielmehr) heimsucht die Schuld der Väter an den Söhnen und Enkeln, am dritten und am vierten Glied.

Jahwe gibt hier die Begründung für sein Handeln mit geprägten Worten vorweg. So gut dies inhaltlich im Kontext von Ex 34 paßt, so wenig bleibt in formaler Hinsicht verborgen, daß die erweiterte Gnadenformel nicht ihre angestammte Heimat in V. 6f. hat. Jahwe selbst muß das sagen, was deutlich als von ihm zu Sagendes konzipiert worden ist. Ursprünglich war die Gnadenformel kein Eigenlob Gottes, sondern Gotteslob der dankbaren Gemeinde im Tempel. Es hat jedoch guten Sinn, daß Jahwe selbst die erweiterte Gnadenformel in Gestalt von Ex 34,6f. kundtut. Niemand als er selbst hätte sie im Rahmen der deuteronomistischen Literatur mit Autorität verkündigen können, nicht einmal Mose, der allenfalls stellvertretend um Vergebung bitten kann (cf. V. 9).

Will man die spezifischen theologischen Konturen von Ex 34,6f. in den Blick bekommen, muß man die Formel von ihrem Ende her lesen. Die aus

²² Aus der reichhaltigen Literatur zu Ex 34 seien nur die beiden Werke genannt, an die die folgenden Überlegungen anknüpfen: PERLITT, *Bundestheologie*, 203ff.; AURELIUS, *Fürbitter*, 116ff.; zur Gnadenformel in Ex 34 cf. SCHMIDT, »De Deo«, 89ff.

²³ Cf. PERLITT, *Anklage und Freispruch Gottes*, ZThK 69 (1972), 298ff.

²⁴ AURELIUS, *Fürbitter*, 121.

Stellenregister

<i>Altes Testament</i>		<i>Leviticus</i>	
<i>Genesis</i>		10,17	141, 142f.
1,22	61	16,22	141, 142f.
1,28	61	19,33f.	88
2,3	61	22,10f.	85
2,5-25	52-54	<i>Numeri</i>	
2,7	52	6,24-26	89f., 94
2,9	53	14,21	76
2,18	53	<i>Deuteronomium</i>	
2,23	54	4	186-170
2,24	54	5	167f.
3,1-13	55-57	5,9f.	8f.
3,14-24	57-60	5,12-14	87
3,16	59	6,4ff.	160
3,17-19	59	6,5f.	160
3,19	60	6,7-9	160
3,20-24	60	6,10-13	160f.
4,10-13	57	6,14-19	161f.
6,5-7	45	6,20-25	162
6,6-7	148	7,1-6	162
18,2b-33	149	7,6	86
26,10	142	7,7-11	162f.
50,20	57f.	7,9f.	7-9
<i>Exodus</i>		7,12-16	162f.
20,2-6	24f.	10,12-22	164f.
20,5f.	8f.	10,18f.	88
22,20	89	11,1-12	166
23,9	84	11,1-25	165f.
32	25	11,13-21	166
32,7-14	147	11,22-25	166f.
32,12	16, 148	14,21	87
32,14	16, 148	14,28f.	87
32,30-35	147	15,1-3	85
33f.	26	15,12-18	158f.
34,1-28	9-12	16,9-15	87
34,6	3-19	21,15-17	158
34,6f.	10-12, 26f., 203-207	23,4-7	88
34,10-28	27	24,19-21	87
40,34f.	77	24,22	87
		28,8	88
		30	170-172

30,1-4	170	50,4-9	134
30,5	170	51,1-8	136f.
30,6	170	52,7-10	152
30,7-10	170	52,13-53,12	134f., 141-153, 216f.
30,11-14	171	52,13-15	145
30,15-20	171f.	52,14	143
		53,1	152f.
<i>1. Samuel</i>		53,2-3	143
6,3-4	142	53,4-5	142f.
8,17	142	53,6	145, 149
		53,7	150
<i>2. Samuel</i>		53,8-9	144
12,7	123	53,9	144
24,16	15	53,10-12	144
		53,10	142
<i>1. Könige</i>		53,11-12	142f., 152
8,10f.	77	53,11	144, 145, 151, 152
11,4	85	53,12	153
		54,1-10	217f.
<i>Jesaja</i>		54,7	18
1,12	92	59,15-20	153
1,15	92	60,17-22	137f.
1,17	85	61,1	138
1,21-28	126-128	61,3	138
5	128		
5,18	92	<i>Jeremia</i>	
5,19	92	5,1	149
6,1-5	64-66	6,23	6
6,9	91f.	7,16	149
9,1-6	135f.	15,15	6
9,11	92	15,16f.	6
9,16	92	18,7-12	16
9,20	92	18,8	148
10,3	92	18,10	148
10,4	92	18,18-23	148
11,1-9	135f.	23,23	82f.
11,9	74f.	23,23f.	93
13,12-13	44	23,24b	82f.
22,1-14	92	23,29	93
22,14	92	26,3	15
28,21	92f.	26,13	15
40,27	129	26,18f.	15
41,1-3	129f.	26,19	15
42,1-4	131f.	31,2-3	215
45,8	130f.	31,20	215
45,24f.	131	31,31-34	160, 170f., 214f.
46,12	128		
46,12f.	130	<i>Ezechiel</i>	
48,8-11	15	3,16-21	150f.
49,1-6	132f.	3,26	150

4,4-8	141, 150	<i>Jona</i>	
7,2	44	3,8	16f.
7,7	44	3,9	16f.
7,19	44	3,10	16f.
8,5	44	4,2	3-19, 14, 16f., 148
9,8	149	4,10f.	17
9,10	149		
22,28	149	<i>Habakuk</i>	
22,30	149	2,14	74f.
<i>Hosea</i>		<i>Zephanja</i>	
1,6-9	5f.	1,2-2,3	35f., 38-43
1,6	212, 219	1,15	34
1,9	212, 219		
2,3	5f., 212, 219	<i>Haggai</i>	
2,6	5	2,7-9	78f.
2,16-22	215		
2,21	5f.	<i>Psalmen</i>	
2,21f.	214f.	1,2	211, 213
2,25	5f., 219	1,6	211, 213
5,4	85	7	138f.
5,7	85	24,1	67
6,1-6	212f.	24,3-6	68
8,11-13	91	24,7-10	66-70
11,1-9	215	29	69
11,8-9	5, 14f., 213	30,6	18
13,14	5	33,5-7	73
14,4	5f.	36	80f.
<i>Joel</i>		39	94f.
2,11	46	40,8-9	210f.
2,12ff.	17	40,12	210f.
2,13	3-19, 17, 45f., 148	51	139
4,2-3	66	57,8f.	79-81
4,18-21	46	57,11f.	79-81
		61	208
<i>Amos</i>		72	123f.
5,7	128	72,18f.	75f.
5,18-20	35-39	83	70-74
5,24	128	86	13
6,12	128	86,15	3-19
7,1-8	147f.	89	69, 71-73
7,3	14f.	89,15	122f., 209
7,6	14f.	97,2	122f.
		103	12f.
		103,8	3-19, 12f., 46
<i>Obadja</i>		110,5	35
11-14	45	119	98f.
15a	44	136	209f.
16-18	44	136,1	219
		137,7	34

145,8	3-19, 17	2,1	34f.
		2,21-22	34f.
<i>Hiob</i>			
allg.	103f., 110, 118	<i>Daniel</i>	
7, 19	96	9,4-19	139
9	139f.		
16,9	95	<i>Nehemia</i>	
19	95f.	9,17	3-19, 16
20,28	35		
21,30	35		
31,35-37	96		
40,8	140		
			<i>Neues Testament</i>
<i>Proverbien</i>		<i>Lukas</i>	
allg.	124f.	24,13-35	221f.
2,16	85	<i>Johannes</i>	
5,3	85	1,1-18	27f.
5,20	85	1,1-3	28
6,24	85	1,4	29
7,5	85	1,5-13	29
11,4	35	1,14-18	30-31
16,8-13	124f.	1,14	83
16,9	125		
22,14	85f.	<i>2. Korinther</i>	
27,2	84	4,6	221
<i>Kohelet</i>		<i>1. Petrus</i>	
3,11	96	2,2	219
5,1	96	2,9-10	219
7,13-18	97		
7,23f.	97	<i>Hebräer</i>	
9,4	97	11,13	99
		13,14	99
<i>Threni</i>			
1,12	34f.		

Sachregister

Begriffe, die sich aus den Titeln der Beiträge ergeben, sind in das Sachregister nicht aufgenommen worden.

- Aaronitischer Segen 89f.
Alleinvertretungsanspruch 177
Angesicht Gottes 89f., 94
Anklage Gottes 111, 114 A 32
Apokryphen 202
Ausländer 86
- Baal 39
Babylonische Theodizee 103f. A3, 116f.
Barmherzigkeit 23, 139, 204-206, 210, 220-222
Baum des Lebens 52f.
Biblische Theologie 176f., 188f., 195, 199f., 202f.
Bilderverbot 24f.
Bund 10, 157, 206
Bundesbruch 203, 206
Bundesschluß 203f.
Bundestheologie 157 A1
Buße 45
- Canonical approach 187-189
Christusgeschehen 219-221
Christuszeugnis 193f.
Creatio continua 61
- Dekalog 24-27
Deuterocesaja 216
Deuteronomist 148-150
Dtr. Theologie 7-11, 161f.
Dialektische Theologie 184
Dtn. Gesetz 158f., 167f., 170f.
- Eden, Garten 51, 60
Einzigkeit Jhwhs 160
El 5
Entscheidung Tod/Leben 35, 171f.
Erbarmen 5f., 105, 113, 170, 212, 218f.
Erfahrung 207
- Erkenntnis/ Erkennen 53, 55f., 61, 112, 207, 213
Erwählung 162f., 164, 167, 169
Eva 51, 60
Exil 44f., 74, 128f., 148
Existenziale Interpretation 190f.
Exodus 157
- Fall 52, 55, 61, 206f.
Feinde 85
Finsternis 36f.
Fluch 57f., 170
Fluchwirklichkeit 59
Fremde Frau 85
Fremdgötter 25, 85
Fremdgötterverbot 8f., 24f., 26f.
Fremdherrschaft 86
Fremdling 165
Fürbitte 16, 136, 147-149, 151
Fürsorge 87, 123f.
- Gebet 105f. A9, 139 A33, 207
Gebetsliteratur 18f.
Gehorsam 160-171
Geistbegabung 135f., 138
Gerechter/ gerecht 143-145, 149
Gerechtigkeit 71-73, 81, 104, 115f., 118, 151f.
Gericht 212f.
Gerichtsprophetie 91f.
Geschöpflichkeit des Menschen 50, 53, 60
Gesetz 7-9.11f., 22ff., 27, 30-32, 171, 221
– und Evangelium 189, 191
- Gestirne 39
Gnade 71-74, 80-82, 139, 204
Gnadenformel 4-19, 150, 213
Gnadenfrist 20f.
Gnadenlohn 21
Gnadenstoß 21

- Gott als Appellativum 108f.
 Gott als Feind 95f.
 Gott als Fremder 89-94
 Götter Assurs 39
 Götter der Völker 157, 162
 Gotteserkenntnis 97, 136, 214
 Gottesferne/ ferner Gott 38, 65, 82, 96, 97, 99
 Gottesfurcht 97, 164
 Gottesgegenwart/ Gottesnähe 37f., 74, 80-83, 91, 94
 Gottesgnadentum 20
 Gottesknecht 132-134, 141-153, 216f., 220
 Gottesknechtslieder 131-137
 Gotteslob 72, 74, 105f.
 Gottesverhältnis (Israels) 93f., 98, 157, 194
 Gottgleichheit 55
 Gottkönig 64-66, 69
 Göttliche Willkür 111f.
 Grund der Dinge 97
 Güte 23, 163
 Gutes 54, 115
- Heil 130-132, 134, 137
 Heiligkeit 65, 68
 Heilsgeschichte 209
 Heilsgeschichtliches Handeln 75f.
 Heilsmittlerschaft 136
 Heilsorakel 113
 Heimat 99
 Heimsuchung 11
 Hemerologie 40-43
 Herrlichkeitskönig 67f., 69f.
 Herrlichkeitstheologie 70
 Hermeneutik, (Biblische) 174-177, 185f., 189, 195, 200f.
 Herz 125
 Herzensbeschneidung 170f.
 Hiob 95f., 103
 Hiobproblem 95
 Hochmut 164
 Hosea 91, 212f.
 Idolatrie 204
 Individuelle Verantwortung 150
 Individuelle Vergeltung 149-151
 Inkarnation 29-31, 220f.
 Israel als Gottesvolk 84
 Israel in Ägypten 84, 91, 98
- Jahwe Zebaoth 65-67
 Jahwefurcht 13
 Jahwereligion 62
 Jahwetag 35-39, 42-46
 Jerusalem 138, 149
 Jesus Christus 176, 192-195, 219-223
- Kalb, goldenes 25f.
 Kanon 175f., 181, 187-189, 201f.
 Kanonisierung 174-177
 Klage des Leidenden 106
 Kollektive Schuld 150
 König 123f., 126-128, 136, 148, 208f.
 Königsethik 124, 127f., 136
 Kult 116, 139
 Kulturätiologie 51, 60
 Kyros 129-131
- Lade 77
 Land 63, 157, 160f., 166
 Landgabe 160-162, 169
 Langmut Gottes 6
 Leiden 143-151
 Leidender Gerechter 115
 Leidender Mensch 94
 Leidensschilderung 107-109
 Libido 59
 Licht 29
 Liebe 25, 27, 54-56
 Liebe Gottes (gen. obj.) 8, 128
 Liebe Gottes (gen. subj.) 23, 88, 90, 98, 128
 Liebesgebot 32, 160-162
 Liebesverhältnis 157-159
- Marduk 105-113, 115
 Menologie 40
 Monotheismus 62-63, 183, 203
 Morgen 79f.
- Nähe Gottes 92
 Norma normans 188
 Neuer Bund 160, 175, 214f.
 Neues Testament 193, 202f.
 Neuschöpfung 130f., 194
 Nihilismus 117
- Odem 51
 Omendeutung 39f.
 Omentexte 42

- Opfer 142f.
 Ordnung/ Lebensordnung 105-106, 117f., 125
- Pantheismus/ Panentheismus 63, 66, 68f.
 Paulus 220
 Persönliche Gottheiten 108
 Pessimistischer Dialog 117
 Politik 121
 Polytheismus 63
 Potentialität 54-56, 61
 Priesterschrift 77f., 206
 Prophet 138, 147-151
 Prophetie 90f., 125-128, 211-219
 Prophetisches Leiden 147-151
 Psalter 207-211
- Religiöse Existenz 109
 Religionsgeschichte 178-186, 190, 195, 197-199
 Restitution (des Leidenden) 106, 127
 Rettung 130-132, 137, 210f.
 Rettungshandeln Gottes 176
 Reue 14-17, 45, 148, 213
- Satan 56
 Scham 57
 Schlange 55, 58f.
 Schöpfer 53, 61
 Schöpfung 28f., 78, 116f.
 Schöpfungs- und Paradieserzählung, Jahwist 49
 Schöpfungsbericht, priesterschriftlich 49, 51
 Schriftprophetie 14f., 211
 Schuld 8-11, 57, 64f., 92, 94, 115, 139, 141f., 150-152
 Schuld der Väter 9, 11
 Schuldtilgung 142, 146, 152
 Schutzgenien 108
 Schwangerschaft/ Geburt 59f.
 Segen 163, 170
 Selbstverantwortung des Menschen 50
 Septuaginta 192-196, 201f., 213f., 219
 Sinai 78, 203-205, 207
 Stellvertretung 134f., 216-218, 220, 222
 Strafe 8, 141
 Subjektivität 185
 Sühne 141f., 148
 Sühnetheologie 206f.
- Sünden 143-147
 Sündenvergebung 12f., 111
 Sündlosigkeit 144, 216
 Sündenbock 142f.
- Tempel 65-69, 76-81, 90
 Tempeltheologie 79f.
 Theodizee 139f.
 Theologie in Israel 121
 Theologie der Liebe 159
 Theologie des Alten Testaments 178-186, 195f.
 Theophanie 10, 64f., 203
 Tora-Theologie 190f.
 Tod 58
 Träumende Unschuld 54
 Treue 23 A10, 26f., 69, 80f., 163, 204-206, 211
 Trishagion 65f.
- Umkehr 15-17, 148-150, 170
 Umwölkte (*apâti*) 110-112, 116
 Unerforschlichkeit Gottes 110
 Unschuldsbekenntnis 109
 Untergang Jerusalems 34f., 43
- Väter 166f., 169
 Väterschwur 165
 Vätersegen 9
 Verborgenheit Gottes 128f., 131
 Vergänglichkeit (des Menschen) 51, 53, 58, 60, 94
 Vergebung 10-14, 16
 Vergeltung 21f.
 Vergeltungslehre 8-10, 3
 Verhältnis Altes Testament – Neues Testament 174-178
 Verheißung 167
 Verrat/Liebesverrat 204, 206, 211f.
 Verstockung 65 A 9, 92
 Verstummen 150f.
 Völker 44-46, 131-134, 137, 144f., 152, 162, 164, 217-220
 Volk Israel 62, 75, 137
 Vorläufigkeit des AT 177f.
- Wächteramt 150f.
 Wahrheit 27, 30-32, 176f.
 Wahrheitsanspruch 192-196, 199-201
 Wahrheitszeugnis 222f., 200

Weisheit 94-98, 207
 Weisheitliche Problemliteratur 103
 Wertrelativismus 117
 Wertordnung 110f.
 Wille der Götter 110, 116
 Willenseinheit 216, 220, 217 A 43
 Willensgemeinschaft 145f.
 Wirklichkeit 56f., 61
 Wissenschaftlichkeit 178
 Wort 28f., 72f., 99, 189
 Wunder 75

Zentrum des Alten Testaments 3f.
 Zorn 4-6, 14f., 22, 26, 91, 111, 113

Hebräische Begriffe

ʾādām 51-54, 59f.
 ʾdāmāh 51f., 58-60
 ʾel qānāʾ/ ʾl qnʾ/ אל קנא 9, 168f.
 ʾel rāhûm/ ʾl rhwm/ אל רחום 169
 ʾmæt/ ʾmt/ אמת 69, 80f., 205, 208f.
 ʾæræk ʾappayim/ ʾrk ʾpym 5f., 15 A 34, 45f.
 ʾššāh 51, 54
 ʾš 51, 54
 ʾāšām/ ʾšm 142, 146
 bʿrît/ ברית 163

ger 86-89, 94f., 98

zar 84-86, 91, 93, 95

hānûn/ hnwn 3f., 5

hæsæd/ hsd/ חסד 3f., 7f., 13, 18f., 22-27, 69, 71, 80f., 163, 205f., 208-210, 213, 215

yādaʾ/ ydʿ 55

kābôd/ kbwd 67, 69-71

nāšaʾ ʾāwon/ nsʾ ʾwn 141f., 150

nākrî 84-87, 93, 95

sālah/ slh/ סלה 13f., 214

ʾāwon 57

ʾāpār 52f., 58, 60

pāgaʾ/ pgʿ 145f., 149

šædæql šʿdāqāh/ šdq/ šdqh 71, 143, 149

rāhûm/ rhwm 3f., 5

šālôm 90, 129f., 134, 138

ʿšûʾāh/ תשיעה 130, 210

tôrāh 91, 132-137

Forschungen zum Alten Testament

Herausgegeben von Bernd Janowski und Hermann Spieckermann

Alphabetische Übersicht

- Barthel, Jörg*: Prophetenwort und Geschichte. 1997. *Band 19*.
– siehe *Hermisson, Hans-Jürgen*.
Baumann, Gerlinde: Die Weisheitsgestalt in Proverbien 1–9. 1996. *Band 16*.
Bodendorfer, Gerhard und *Matthias Millard* (Hrsg.): Bibel und Midrasch. Unter Mitarbeit von B. Kagerer. 1998. *Band 22*.
Chapman, Stephen B.: The Law and the Prophets. 2000. *Band 27*.
Diße, A.: siehe *Groß, Walter*.
Emmendorffer, Michael: Der ferne Gott. 1997. *Band 21*.
Groß, Walter: Die Satzteilfolge im Verbalsatz alttestamentlicher Prosa. Unter Mitarb. von A. Diße und A. Michel. 1996. *Band 17*.
Hankart, Robert: Studien zur Septuaginta und zum hellenistischen Judentum. 1999. *Band 24*.
Hausmann, Jutta: Studien zum Menschenbild der älteren Weisheit (Spr 10ff). 1995. *Band 7*.
Hermisson, Hans-Jürgen: Studien zu Prophetie und Weisheit. Hrsg. von J. Barthel, H. Jauss und K. Koenen 1998. *Band 23*.
Huwlyer, Beat: Jeremia und die Völker. 1997. *Band 20*.
Janowski, B. und *Stuhlmacher, P.* (Hrsg.): Der Leidende Gottesknecht. 1996. *Band 14*.
Jauss, Hannelore: siehe *Hermisson, Hans-Jürgen*.
Jeremias, Jörg: Hosea und Amos. 1996. *Band 13*.
Kagerer, B.: siehe *Bodendorfer, Gerhard*.
Knierim, Rolf P.: Text and Concept in Leviticus 1: 1–9. 1992. *Band 2*.
Köhlmoos, Melanie: Das Auge Gottes. 1999. *Band 25*.
Koenen, Klaus: siehe *Hermisson, Hans-Jürgen*.
Kratz, Reinhard Gregor: Kyros im Deuterocesaja-Buch. 1991. *Band 1*.
Michel, A.: siehe *Groß, Walter*.
Millard, Matthias: Die Komposition des Psalters. 1994. *Band 9*.
– siehe *Bodendorfer, Gerhard*.
Niemann, Hermann Michael: Herrschaft, Königtum und Staat. 1993. *Band 6*.
Otto, Eckart: Das Deuteronomium im Pentateuch und Hexateuch. 2001. *Band 30*.
Perliß, Lothar: Deuteronomium-Studien. 1994. *Band 8*.
Podella, Thomas: Das Lichtkleid JHWHs. 1996. *Band 15*.
Rösel, Martin: Adonaj – Warum Gott 'Herr' genannt wird. 2000. *Band 29*.
Ruwe, Andreas: „Heiligkeitgesetz“ und „Priesterschrift“. 1999. *Band 26*.
Schaper, Joachim: Priester und Leviten im achämenidischen Juda. 2000. *Band 31*.
Schenker, A. (Hrsg.): Studien zu Opfer und Kult im Alten Testament. 1992. *Band 3*.
Schmidt, Brian B.: Israel's Beneficent Dead. 1994. *Band 11*.
Spieckermann, Hermann: Gottes Liebe zu Israel. 2001. *Band 33*.
Steck, Odil Hannes: Gottesknecht und Zion. 1992. *Band 4*.
Stuhlmacher, P.: siehe *Janowski, B.*
Weber, Cornelia: Altes Testament und völkische Frage. 2000. *Band 28*.
Weippert, Manfred: Jahwe und die anderen Götter. 1997. *Band 18*.
Willi, Thomas: Juda – Jehud – Israel. 1995. *Band 12*.
Young, Ian: Diversity in Pre-Exilic Hebrew. 1993. *Band 5*.
Zwikel, Wolfgang: Der Tempelkult in Kanaan und Israel. 1994. *Band 10*.

*Einen Gesamtkatalog erhalten Sie gerne vom Verlag
Mohr Siebeck, Postfach 2040, D-72010 Tübingen.
Neueste Informationen im Internet unter <http://www.mohr.de>*

